

Zunehmende Probleme bei der Besetzung offener Stellen für Fachkräfte

Die Wettbewerbsfähigkeit und der wirtschaftliche Erfolg von Betrieben beruht nicht zuletzt auf der Leistung ihres qualifizierten Fachpersonals. Eine ausreichende Verfügbarkeit von Fachkräften ist daher entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung. Das Ausmaß des aktuellen und auch des künftigen Fachkräftemangels in Deutschland ist unter den Arbeitsmarktexperten umstritten. Dissens herrscht sowohl hinsichtlich der Auswahl geeigneter Engpass- bzw. Mangel-Indikatoren als auch hinsichtlich sinnvoller Modellannahmen in Langfristprojektionen.

Angesichts der hohen wirtschaftspolitischen Relevanz dieser Problematik wurde die Frage der Sicherung des aktuellen und künftigen Fachkräftebedarfs im Land in einer aktuellen IAW-Studie im Auftrag der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit näher beleuchtet. Auf der Grundlage der Erhebungswelle 2014 des IAB-Betriebspanels wurde die Qualifikationsstruktur der Neueinstellungen und der offenen Stellen untersucht, um feststellen zu können, ob Fachkräfteangebot und -nachfrage über-

einstimmen. Analysiert wurden ferner Indikatoren des Fachkräftemangels. Dabei geht es zum einen um den Anteil der unbesetzten Stellen am Gesamtbedarf an Fachkräften, und zum anderen um den Anteil der Betriebe, die auf Sicht von zwei Jahren einen Fachkräftemangel erwarten.

Der Anteil der offenen Stellen für beruflich oder akademisch Qualifizierte war Mitte 2014 deutlich höher als der Anteil der Qualifizierten an den getätigten Einstellungen; dies deutet darauf hin, dass es Probleme bei der Neubesetzung von Fachkräftestellen gibt. Weiterhin zeigte sich, dass solche Betriebe, die in den nächsten zwei Jahren einen Fachkräftemangel erwarteten, einen höheren Anteil an offenen Stellen für Qualifizierte aufwiesen als Betriebe, die keinen Fachkräftemangel erwarteten (siehe Abbildung Seite 2). Die Erwartung eines künftigen Mangels an Fachkräften wird offenbar von den aktuellen Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung beeinflusst.

Von den baden-württembergischen Betrieben, die für die nächste Zeit Stellen

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

kein Thema bewegt derzeit die öffentliche Diskussion so sehr wie die Zuwanderung nach Deutschland. Verlässliche aktuelle Zahlen zum Umfang der Zuwanderungsströme sind derzeit nicht zu erhalten. Aber eines ist sicher: Im Jahr 2016 werden Unternehmen, Arbeitsagenturen und Jobcenter, Kammern und Verbände und viele andere gefordert sein, damit die neu in Deutschland Angekommenen in den Arbeitsmarkt oder das Ausbildungssystem integriert werden können.

Das IAW evaluiert derzeit ein Programm, mit dem das Gleiche für junge Migrantinnen und Migranten aus den EU-Ländern geleistet werden soll, die hier eine Berufsausbildung beginnen wollen. Schon in diesem Fall sind die Schwierigkeiten mit der Sprachbeherrschung und der Eingewöhnung in Deutschland immens. Umso größer sind die Herausforderungen, die entstehen, wenn Personen aus dem außereuropäischen Raum zuwandern. Der Bedarf an Auszubildenden oder Fachkräften ist vorhanden; jetzt kommt es darauf an, schnell die nötigen Förderungen und Strukturen bereitzustellen, damit sich bei den Zugewanderten die Erwerbslosigkeit nicht verfestigt. Kenntnisse über die Eignung und Wirksamkeit dieser Interventionen helfen weiter, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Mit besten Grüßen aus dem IAW

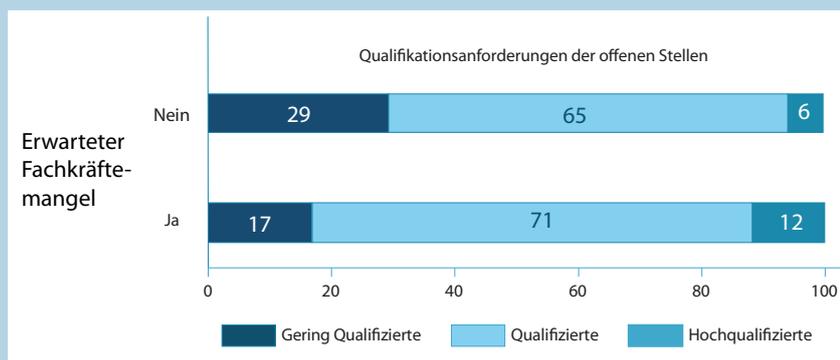


Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	Wanderungsprozesse in Baden-Württemberg – Jüngere verlassen den ländlichen Raum	3
Zunehmende Probleme bei der Besetzung offener Stellen für Fachkräfte	1	IAW-Vorträge	4
Forschungsberichte aus dem IAW:		Veranstaltungen	4
Industrielle Investitionen in der Region Stuttgart: Dominanz des Fahrzeugbaus	2	Personalien	4
		Impressum / Kontakt	4
		Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter www.iaw.edu	

Struktur der offenen Stellen und erwarteter Fachkräftemangel



Quelle: IAB-Betriebspanel, Welle 2014, IAW-Berechnungen

für Fachkräfte zu besetzen haben, erwarten 85 % Probleme bei der Stellenbesetzung. Dabei stiegen der Anteil der Betriebe, die die Notwendigkeit der Neubesetzung von Fachkräftestellen in den nächsten zwei

Jahren sehen, seit 2007 kontinuierlich und der Anteil der Betriebe mit erwarteten Problemen bei der Stellenbesetzung sogar drastisch an. Im Jahr 2007 erwarteten nur 56 % der Betriebe mit Bedarf an Fachkräf-

ten Besetzungsschwierigkeiten. Dass die Probleme bei der Stellenbesetzung seit 2007 zugenommen haben, zeigt sich auch in den anderen Bundesländern. Allerdings liegt der Anteil der Betriebe, die derartige Schwierigkeiten antizipieren, mit 76 % im Durchschnitt der alten Bundesländer noch deutlich unterhalb von Baden-Württemberg.

→ Charlotte Klempt / Günther Klee: Sicherung des Fachkräftebedarfs 2014 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg, IAW-Kurzbericht 1/2015, <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Günther Klee, Tel. 07071 9896-25
guenther.klee@iaw.edu

IAW- Kurzbericht

Charlotte Klempt / Günther Klee: Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2014 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg, IAW-Kurzbericht 2/2015

→ <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Industrielle Investitionen in der Region Stuttgart: Dominanz des Fahrzeugbaus

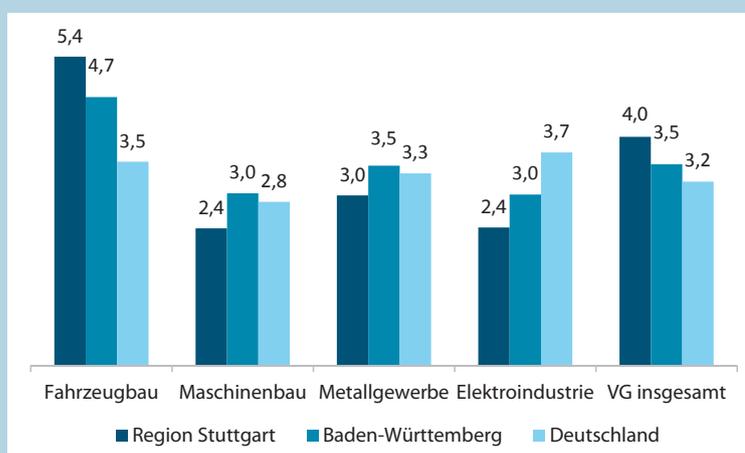
Das Investitionsverhalten der Unternehmen ist ein wichtiger Faktor der langfristigen und nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Investitionen – im industriellen Bereich insbesondere Ausrüstungsinvestitionen in längerfristig genutzte Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge – sind eine wichtige Voraussetzung für das zukünftige wirtschaftliche Wachstum. Das Investitionsverhalten kennzeichnet zugleich die Erwartungen der Unternehmen an die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes.

Das Schwerpunktkapitel „Investitionen“ des diesjährigen Strukturberichts für die Region Stuttgart gibt einen umfassenden Überblick über die Struktur und Entwicklung der Investitionen in der Region. Das Verarbeitende Gewerbe hat eine im Landes- und Bundesvergleich überdurch-

schnittliche Investitionsquote (Investitionen bezogen auf die Umsätze) von 4,0 % im Mittel der Jahre 2008 bis 2013. Bei diffe-

renzierter Betrachtung (siehe Abbildung) zeigen sich allerdings deutliche branchenspezifische Unterschiede. So ist vor allem

Investitionsquoten in ausgewählten Schlüsselbranchen im regionalen Vergleich, Durchschnitt 2008-2013, in Prozent



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (nachrichtlich); IAW-Berechnungen

der Fahrzeugbau mit seiner insbesondere im Bundesvergleich weit überdurchschnittlichen Investitionsquote von 5,4% für den Vorsprung der Region Stuttgart verantwortlich, während in den anderen dargestellten industriellen Schlüsselbranchen teilweise deutlich weniger investiert wird als an anderen Standorten.

Einerseits ist dies für den Fahrzeugbau, von dem ja in der Region viele Arbeitsplätze und zahlreiche nachgelagerte Industrien abhängen, prinzipiell eine positive Nachricht. Andererseits deuten diese hohen Investitionsquoten auch darauf hin, dass sich die Dominanz des Fahrzeugbaus und damit die Abhängigkeit der regionalen Wirtschaft von der Entwicklung in einer einzigen Branche nicht vermindern werden.

Für den Maschinenbau, der zwar für 25% der industriellen Umsätze, aber nur für 14% der Investitionen verantwortlich ist, stellt sich die Frage nach den Ursachen der unterdurchschnittlichen Investitionsquote. Ein Teil der niedrigen Werte lässt

sich auf eine spezifische regionale Zusammensetzung des Industriezweigs zurückführen: So ist die bundesweit durch hohe Investitionsquoten charakterisierte Teilbranche „Herstellung von nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ (darunter fallen beispielsweise Turbinen, Pumpen oder Zahnräder) in der Region Stuttgart nur unterdurchschnittlich vertreten (in dieser Branche arbeiten in der Region 19% der Maschinenbau-Beschäftigten gegenüber bundesweit 36%). Zudem wurden infolge der Wirtschaftskrise, die den exportorientierten Maschinenbau in der Region besonders schwer getroffen hatte, Investitionen gerade von Unternehmen im Familienbesitz teilweise bis ins Jahr 2013 zurückgehalten.

Die Ergebnisse des Strukturberichts sind aufgrund der relativ umfangreichen Investitionen positiv zu bewerten, jedoch könnten sie in einigen der regionalen Schlüsselbranchen auch Besorgnis hervorrufen. Neben dem Umfang der Investitionen muss allerdings auch deren Quali-

tät in eine Gesamtbewertung einfließen. Die traditionell hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung, die jüngst durch einige Vorzeigeprojekte wie zum Beispiel Forschungs- und Innovationszentren von Automobil- und Maschinenbauunternehmen in den Fokus gerückt sind, könnten dabei ein Indikator für die Qualität und die Nachhaltigkeit der Innovationen sein.

→ Der Strukturbericht Region Stuttgart wird in zweijährigem Turnus vom IAW gemeinsam mit dem IMU Institut im Auftrag des Verbands, der IHK, der Handwerkskammer und der IG Metall Region Stuttgart erstellt und kann von der IAW-Website kostenlos heruntergeladen werden:

http://www.iaw.edu/index.php/Strukturbericht_Region_Stuttgart

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Koch, Tel. 07071 9896-12

andreas.koch@iaw.edu

Dr. Raimund Krumm

raimund.krumm@iaw.edu

Wanderungsprozesse in Baden-Württemberg – Jüngere verlassen den ländlichen Raum

Im ländlichen Raum Baden-Württembergs hat sich in den vergangenen Jahren ein signifikanter Trendbruch der Bevölkerungsentwicklung vollzogen. Während ländliche Gebiete noch um die Jahrtausendwende von Zuwanderungen aus den Verdichtungsräumen profitierten, dominieren seit einigen Jahren umgekehrte Wanderungsvorgänge. Halten derartige Migrationsprozesse an, so würde sich der demographische Wandel im ländlichen Raum erheblich beschleunigen. Nicht selten lassen sich aber auch Wachstum und Schrumpfung in enger gemeinsamer Nachbarschaft antreffen.

Dies sind Ergebnisse einer aktuellen Studie zu den Wanderungsmotiven, die von IREUS und IAW im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg durchgeführt wurde.

Typische Abwanderer aus dem ländlichen Raum sind eher jünger, sie sind seltener familiär gebunden und weisen einen höheren Bildungsgrad auf oder streben diesen mit ihrer Wanderungsentscheidung an. Ausbildungs- und berufsbedingte Motive spielen eine zentrale Rolle. Verantwortlich für die Abwanderung der Jüngeren ist insbesondere die unterdurchschnittliche Ausstattung mit akademischen Bildungseinrichtungen. Die sonstige Infrastruktur spielt für die Wanderungen nur eine untergeordnete Rolle. Die Folge solcher altersselektiver Wanderung ist eine Beschleunigung der demographischen Alterung im ländlichen Raum.

Eine vorausschauende Politik muss zum einen darauf abzielen, die wahrgenommenen Qualitäten des ländlichen Raumes für die dort lebenden Menschen zu bewahren. Zum anderen müssen länd-

liche Gemeinden für Zuwanderer attraktiv sein. Angesichts der sich vermindern demografischen Potenziale für die Binnenwanderung kommt dabei der Zuwanderung aus dem Ausland eine zunehmende Bedeutung zu.

→ Die Studie „Wanderungsmotive im ländlichen Raum“ von IREUS (Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung) und dem IAW kann kostenlos von der IAW-Website heruntergeladen werden:

http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/Endbericht_Wanderungsmotive.pdf

Ansprechperson:

Dr. Raimund Krumm

raimund.krumm@iaw.edu

VORTRÄGE

10.-12. September 2015

Tobias Brändle: What Types of Jobs are Offshored in Mass Lay-Offs?, Vortrag auf der European Trade Study Group Conference, Université Sorbonne-Panthéon, Paris.

18. September 2015

Tobias Brändle: Signalling Productivity to get further Training – Evidence on Presenteeism and Overtime Behaviour of German Employees, Vortrag auf dem Lüneburg Workshop in Economics.

22. September 2015

Rolf Kleimann: Armuts- und Reichtumsberichterstattung – Historische Hintergründe und aktuelle Konzepte, Vortrag

bei der 2. Sitzung des Beirats zum 4. Bayerischen Sozialbericht, München.

2. Oktober 2015

Bernhard Boockmann: Korreferat zu David Card/Jochen Kluge/Andrea Weber: What Works? A Meta Analysis of Recent Active Labor Market Program Evaluations, Ausschuss für Sozialpolitik des Vereins für Socialpolitik, Bonn.

25. Oktober 2015

Sebastian Nielen: Temporary Employment and Innovation Output: Empirical Evidence from German Establishment Data, Vortrag auf der 13. Comparative Analysis of Enterprise Data Conference, Istanbul.

4. November 2015

Martin Kroczeck: Karriere mit Lehre? Berufswege und Perspektiven mit technischer Ausbildung im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland, Vortrag auf der Gemeinsamen Nutzertagung „Bildung und Beruf – Erwerb und Verwertung in modernen Gesellschaften“ der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie des BIBB, Bonn.

5. November 2015

Bernhard Boockmann: Mentoring disadvantaged youths during school-to-work transition: Evidence from Germany, Vortrag auf der Economics of VET Conference, BIBB (Bonn).

VERANSTALTUNGEN

Fachkonferenz „Digitalisierung und Industrie 4.0 – Wie verändert sich unsere Arbeitswelt?“

Zunehmende Digitalisierung und Industrie 4.0 verändern nicht nur die Produktion, sondern auch Arbeitsprozesse und -inhalte sowie Aus- und Weiterbildung. In Kooperation mit den Forschungsinsti-

tuten IAW, ZEW, IAO und ISI veranstaltete das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg am 12. Oktober 2015 dazu eine interdisziplinäre Fachkonferenz in Stuttgart. Die Vorträge und

Präsentationen finden Sie unter:

→ <http://mfw.baden-wuerttemberg.de/de/mensch-wirtschaft/industrie-und-innovation/schlueseltechnologien/industrie-40/fachkonferenz-industrie-4.0/>

PERSONALIA



Prof. Dr. Wilhelm Kohler

IAW-Direktor **Professor Dr. Wilhelm Kohler** wurde von Peter Friedrich, dem Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten der baden-württembergischen Landesregierung

als Mitglied in den TTIP-Beirat der Landesregierung berufen. Der TTIP-Beirat trat am 30. September 2015 zu seiner konstituierenden Sitzung in Stuttgart zusammen. TTIP ist die Abkürzung für die „Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft“, die derzeit zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelt wird.

Zum 30. September 2015 beendete **Diplom-Volkswirtin Regina Weber** nach fast zehnjähriger IAW-Zugehörigkeit ihre sehr erfolgreiche Tätigkeit am



Regina Weber

IAW. Sie arbeitete in zahlreichen großen Evaluationsprojekten im Forschungsbereich „Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung“ mit.

Am 2. Oktober 2015 wurde IAW-Direktor **Professor Dr. Bernhard Boockmann** für zwei Jahre zum Vorsitzenden des Ausschusses für Sozialpolitik des Vereins für Socialpolitik gewählt.

Der Verein für Socialpolitik ist ein Zusammenschluss von rund 4.000 deutschsprachigen Wirtschaftswissenschaftlern und einer der größten und ältesten Ökonomenverbände der Welt. Der Ausschuss für Sozialpolitik wurde 1968 gegründet und befasst sich unter anderem mit Fragen der Sozialversicherung, der Einkommensverteilung und der Arbeitsmarktpolitik.



Prof. Dr. Bernhard Boockmann

In den vergangenen Monaten absolvierten Anna Abate Bessomo, Flavio De Carolis, Lennart Jansen, Annika Reiff, Johanna Röhrs, Henry Stemmler, Jan Philipp Suchta und Wolf-Hendrik Uhlbach und Kerstin Unfried ein Praktikum.

Derzeit wird das IAW-Team von den Praktikanten Jonas Berger, René Kalweit, Clara Konoplanski, Matthias Kotz und Philipp Kugler sowie den Hilfskräften Maximilian Ludwig, Miriam Morlock, Florian Müller, Anna Weiß, Julia Welsch und Anne Zühlke unterstützt.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen

Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99

iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.